

die Brücke

Ausgabe Dezember 2023 - Februar 2024

WEIHNACHTEN in unseren Gemeinden

Für KINDER Die Weihnachtsgeschichte

GOTTESDIENSTE

Aus den GEMEINDEN

FIRST CHRISTMAS

War früher mehr Lametta?

Vielfach, auch in diesem Heft, begegnet einem der Gedanke, dass Weihnachten in diesem Jahr doch besonders schwierig sei. Seit 650 Tagen Angriffskrieg in der Ukraine, Terror der Hamas in Israel, Ermordung und Schändung von 1400 Menschen, von jung bis alt, von Babys, deren Eltern bis Holocaustüberlebenden in unzähligen Dörfern, unmögliche Solidaritätsbekundungen und vermeintliche „Erklärungsversuche“ der Barbarei in islamischen Ländern

und aber auch in ehemals und noch mehrheitlich christlich geprägten Ländern, Unruhen, Hass und Gewalt auf Europas Straßen, offener Antisemitismus derer, die Europa und Deutschland zu einer Heimat machen wollen und dazu immer noch bestehender Antisemitismus in einem Teil der autochthonen Bevölkerung – manchmal getarnt als „Israelkritik“. Wirtschaftliche Rezession, Energiekrise, Inflation, Sorge ums Klima. Da soll es Weihnachten werden?



3 LEITARTIKEL First Christmas



7 REZEPT Der Christstollen



8 RÜCKBLICK



14 WEIHNACHTEN in unseren Gemeinden

Inhalt

3	LEITARTIKEL „First Christmas – war früher mehr Lametta?“
6	BLAUES KREUZ Besinnungstag
6	KONZERTE im Herbst
7	DER CHRISTSTOLLEN
8	RÜCKBLICK
10	AUS DEN GEMEINDEN
12	GOTTESDIENSTE
13	FÜR KINDER – Die Weihnachtsgeschichte
14	WEIHNACHTEN in unseren Gemeinden
15	GEBETSKALENDER

Bildnachweise:

Alle Bilder - soweit nicht anders angegeben - von www.pixabay.de

Titelbild: www.istockphoto.com

Seite 5 oben: www.gemeindebrief.evangelisch.de

Seite 6: D. Fuchs

Seite 7: C. Röhrig, Voices at Heaven

Seite 8: oben M. Göttlicher

Mitte und unten D. Fuchs

Seite 9: oben P. Constantine

Mitte links privat, Mitte rechts D. Fuchs

unten privat

Seite 15: www.gemeindebrief.evangelisch.de

FIRST CHRISTMAS?! War früher mehr Lametta?

- Fortsetzung vom Titelblatt

Ja, schon, soll es – aber nur wie?

Nach den Corona-Wintern hofften wir wohl alle dieses Jahr auf ein „normales“ Weihnachten. Aber nun wird durch den Krieg in der Ukraine und die Abschaltung der AKW in den Umgestaltungsprozessen der sogenannten Energiewende der Energieverbrauch stark beschränkt. Keiner weiß, wie hoch die nächste Abrechnung von Strom oder Gas ausfallen wird und auch alle anderen Kosten wie Benzin und die Lebenshaltungskosten sind stark gestiegen. Es lässt sich schwer abschätzen, was der Winter bringen wird. Werden wir über den ganzen Winter und darüber hinaus Strom haben? Wir, also jeder einzelne von uns, sind so abhängig.

Gefühlt alles geht elektrisch, Handy, Auto, Kochen, Unterhaltungsgeräte, auch die neuen Wärmepumpen, und frieren wollen wir auch nicht. Hoffen wir auf einen milden Winter. Auch die Städte wollen weiter sparen, unter anderem bei der Beleuchtung von Wahrzeichen und Kirchen und der Weihnachtsbeleuchtung. Mussten wir in den letzten Adventszeiten schon Einschränkungen bei den Weihnachtsmärkten aushalten, werden wir uns heuer damit abfinden müssen, dass nun eben die üppige Weihnachtsbeleuchtung wohl oft wegfällt.

Aber braucht es wirklich diese tausenden Lichter und überheizte Wohnungen, um Weihnachten zu werden?

An vielen Problemen, Dreistigkeiten und Schlechtigkeiten der Menschen, Unwissenheit, Ignoranz, Barbarei und Hass können wir nichts ändern.

Die meisten Probleme unserer Zeit sind für die oder den Einzelne/n unlösbar und belasten die Seele. Wenn es außen so laut ist, nimmt es die Ruhe, die Mitte und lässt die leisen inneren Bedürfnisse und Gefühle nicht vorkommen. Innerlichkeit und Ausrichtung auf Gott haben oft nur Raum als Stoßseufzer. Schwierige Zeiten.

Rückzug ins Private fällt aus, da sind wir in der Demokratie weiter,- aber die Probleme sind meist unverfügbar und komplex. Zu komplex für Tür-und-Angel-Gespräche, zu komplex für den heimischen Tisch oder die Mittagspause auf der Arbeit. Wie können wir angesichts des Leids und der Sorgen uns auf Weihnachten ausrichten?

Ganz oft, wenn irgendwo geäußert wird, dass es jetzt besonders schwierig sei, macht es Sinn mal zu schauen, wie es denn zu anderen Zeiten war. In Bezug auf Weihnachten liegt die Frage nahe, wie war es denn damals, als Jesus geboren wurde. Judäa, Samaria und Israel waren zu dieser Zeit Teil des Römischen Reiches. Was sich so neutral liest, bedeutet aber schlichtweg, auch Israel war von den Römern angegriffen, erobert und unterworfen worden.

Impressum

„Die Brücke“ - Gemeindebrief der Protestantischen Kirchengemeinden Heßheim und Beindersheim

Druckerei: P&P Printmanagement, Trabelsdorf

Prot. Pfarramt Heßheim

Schulstraße 5 a

67258 Heßheim

Telefon 06233 70194

Email pfarramt.hessheim@evkirchepfalz.de

www.christuskirche-hessheim.de

Die Öffnungszeiten des Pfarrbüros sind Dienstag und Donnerstag von 9-12 Uhr.

Gemeindebrief-Redaktion:

Pfarrer Michael Göttlicher (mg), Dagmar Fuchs (df), Nicole Fuchs (nf), Joachim Seega (js)

Haben Sie Lust, etwas zum Gemeindebrief beizutragen? Texte nehmen wir sehr gerne entgegen.

Bankverbindung:

Prot. Dekanat Frankenthal

IBAN DE23546512400000022988

Sie finden uns auch auf Facebook und Youtube:



Die Gebiete wurden dann 135 n. Chr. umbenannt in die Provinz Palaestina – jeder Name, der an die Juden und Israel erinnert, sollte getilgt werden. Geschichte getilgt werden. Die Juden wurden mehrheitlich vertrieben, verstreut auf alle Provinzen des römischen Reiches als heimatlose Flüchtlinge. Ein neuer Name für die alte Heimat ohne Geschichte und ohne Eigenständigkeit, ohne Nation. Es war eine Provinz im römischen Reich, dann im Osmanischen Reich, dann als britisches Protektorat, dann wieder Teil Israels ab 1948 mit kleinem Restgebiet der Araber, die sich ab 1967 mehr und mehr Palästinenser nannten.

Im unterworfenen Israel, in Judäa und Samaria, wie überall ließen die römischen Machthaber eine gewisse kulturelle Autonomie zu, solange die Hoheit Roms anerkannt wurde und das Geld floss. Bei jedem Aufbegehren standen sie aber bereit Unruhen niederzuschlagen. Eingesetzte Marionettenregierung des Hauses Herodes – ein König von Kaisers Gnaden und die römische Garnison daneben, ein Netz aus Kasernen im Land.

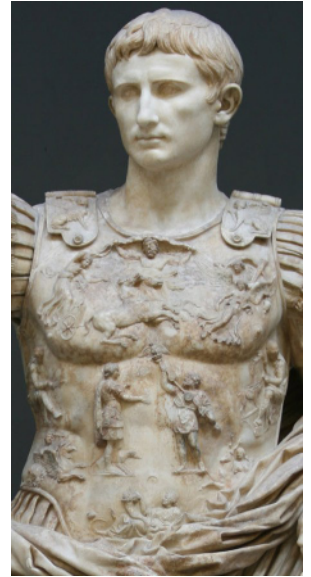


„Was haben uns die Römer denn gebracht?“ So heißt anklagend es im ironischen Film „Das Leben des Brian“ der britischen Comedy Gruppe Monty Python, worauf eine ganze Liste an Punkten genannt wird – sehr zum Missfallen der klagenden Fragesteller. Ein Sinnbild der Komplexität auch damals.

Die Römer haben sicher viel Fortschritt gebracht. Die römischen Erfindungen haben das Leben komfortabler gemacht. Der Handel im Römischen Reich ist zu der Zeit gut entwickelt. Beton, Fensterglas, neuartige Brückenbaumethoden, ein gut ausgebautes Straßennetz, ein organisierter Schiffsverkehr, der einen für die damalige Zeit globalen Handel ermöglicht, Annehmlichkeiten wie Fußboden- und Warmluftheizungen, fließend Wasser, sanitäre Anlagen und vieles anderes mehr haben die Lebensbedingungen erleichtert. Jedenfalls für diejenigen, die sich das leisten konnten.

Der römische Staat hat mit seiner Armee ungeheures Elend

über Menschen gebracht, er hat aber auch Ordnung hergestellt. Die Zeit von Kaiser Augustus gilt als relative Friedenszeit. Die Grenzen waren relativ sicher. Aufstände hielten sich in Maßen. Aber es war eine Welt, die in krasser Weise in Arm und Reich geteilt war. Die Vorstellung, dass manche Menschen zum Herrschen und andere zum Gehorchen bestimmt waren, war Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung. Am untersten Ende der Skala standen die Sklaven.



Versklavt werden konnte man aus Armut oder durch Kriegsgefangenschaft, durch Menschenraub und einfach auch durch Geburt. Sklaven wurden als Sachen angesehen und hatten keinerlei Rechte. Sie konnten wirtschaftlich, sexuell oder anderweitig ausgebeutet werden.

Sie konnten von ihren Herren misshandelt, verstümmelt oder getötet werden, ohne Konsequenzen für ihre Besitzer. Auch oberhalb dieser untersten Stufe war man als Mensch in einem unterworfenen Land ein Mensch zweiter Klasse. Das römische Bürgerrecht zu erwerben, zum Beispiel durch jahrzehntelangen Kriegsdienst, war deshalb ein erstrebenswertes Ziel.

Man schätzt, dass nicht viel mehr als 10.000 Menschen im Römischen Reich das Sagen hatten. Die übrigen etwa 50 Millionen Menschen, die innerhalb des Römischen Reiches leben, mussten gehorchen.

In dieser ersten großen Globalisierung wuchs die Lebensqualität einer Mittelschicht, es wuchsen aber auch die Elendviertel in den Städten. Im Jahr 63 vor Christus haben die Römer Israel erobert, haben zigtausende Juden versklavt und verkauft. Man schätzt, dass zur Zeit von Jesus mehr als dreimal so viele Juden außerhalb von Israel lebten als im Land selbst. Im Wesentlichen ist das auf die Vertreibung im Zuge der Eroberung Israels durch die Römer zurückzuführen.

Zur Zeit von Jesu Geburt herrscht in Israel der römische Vasall Herodes, der sich mehr als 30 Jahre auf dem Thron halten kann. Zum Machterhalt hat Herodes große Teile seiner Verwandtschaft im Laufe der Zeit töten lassen. Sein Herrschaftsstil ist von Brutalität geprägt. Mit Prachtbauten, insbesondere der Erweiterung des Tempels, will er sich beim Volk beliebt machen. Das Geld beschafft er sich durch Zolleinnahmen und hohe Steuern. Üblich war es, die

Provinzbevölkerung zu Frondiensten heranzuziehen.

Keine heile Welt damals in Galiläa, keine sicheren, ruhigen Zukunftsaussichten. Keine Sicherheit für die einfachen Menschen. Die Bedrohung durch die Willkür der Mächtigen stand vor Augen.

Unerträglich für fromme Menschen in Israel war es, dass die heidnischen Römer das Sagen im Land hatten. Dass sie sich des Vasallen Herodes dabei bedienten, änderte daran nichts. In diese Zeit hinein wird Jesus geboren. Er wird den Machtmissbrauch der Mächtigen erleben bis zum Tod. Dass Jesus nicht in heimeliger Weihnachtsstimmung geboren wurde, ist überdeutlich.

Durch die erzwungene Steuerschätzung sind seine Eltern auf Reisen. Ohne gutes Obdach kommt Jesus zur Welt. Später wird er sagen, der Menschensohn (also er selbst) hat keinen Platz, wo er sein Haupt hinlegen kann. Weder bei seiner Geburt noch jemals in seinem späteren Leben war er das, was wir als „materiell abgesichert“ beschreiben. Ob die Menschen damals mit Blick auf unsere Probleme wohl gesagt hätten: „Deren Probleme möchte ich haben?“

„Jeder Tag wird seine eigene Plage haben“, auch dieser Satz von Jesus hat seine Wahrheit. Unsere Probleme sind ja nicht kleinzureden, nur weil es woanders schon schlimmer war. Aber die Probleme sind kein Grund, sich nicht über Weihnachten zu freuen. Im Gegenteil!

Jesus ist in die Welt gekommen, hat den Weg zu Gott geebnet, hat den Menschen in den Problemen ihrer jeweiligen Zeit und Welt eine Perspektive geöffnet, die kein Machthaber zerstören kann. Das können wir an Weihnachten feiern! Und darauf schauen, was wir hatten und haben. Den Nullpunkt unseres Koordinatensystems des Glücks wieder zurückführen auf Null von übergroßen Ansprüchen und Erwartungen an die Welt, an andere und an uns. Wenn das



das ist, dann erst bin ich glücklich.

Vor kurzem spielte mein Lieblingsradiosender über den ganzen Tag verteilt immer wieder den gleichen Song. Ein Lied, gerappt von einem Jungen und einem Mann. Der Junge hatte es sich gewünscht, dass das von ihm geschriebene Lied einmal im Radio kommt, damit er es

in seinem Krankenbett hören kann. Milas ist krank. Krebskrank. Todkrank. Aber er schreibt diesen Song, damit seine Mama getröstet wird, wenn er einmal nicht mehr sein wird. In diesem Lied erzählt er von einem Baumhaus hoch oben in den Wolken, seinem Traumhaus. Von dort will er Regenbögen zur Erde und zu seiner Mutter senden, damit sie wieder lächeln kann. Und er sagt, niemand sollte traurig sein, wenn er zu seinem Baumhaus gegangen ist, denn er hätte wunderbare Jahre hier leben dürfen und in dieser Zeit so viel bekommen.

Liebe und Zuneigung und schöne Erlebnisse. und er sei sehr dankbar dafür, weil er weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Der Song machte mich sehr nachdenklich, verursachte Gänsehaut und feuchte Augen.

Da kommt so ein kleiner Junge, der weiß, dass seine Zeit begrenzt ist (er ist kurz nach diesem Song im Radio mit 14 Jahren verstorben) und sagt uns nörgelnden unzufriedenen Menschen, dass er trotz dieses Schicksals zufrieden und glücklich ist. Spontan dachte ich, das ist meine Weihnachtsgeschichte in diesem Jahr.



Wir sollten endlich zufrieden und dankbar sein, mit all dem, was wir schon erleben durften und haben. So lange noch irgendwo wenigstens ein Lichtlein oder eine Kerze brennt, sollten wir die Hoffnung niemals aufgeben, dass Gott seine Welt zum Frieden führt und auch unser Leben begleitet und leitet,- und Gott danken, dass wir alle Jahre wieder an Weihnachten an die Geburt von Jesus erinnert werden, der uns mit seiner gelebten Geschichte Trost und inneren Frieden vermittelt.

An ihn dürfen wir uns wenden mit allen Sorgen unserer Zeit. Wir dürfen zusammenkommen, sein Kommen in die Welt feiern, uns anstecken lassen und mitwirken, mitbauen am Reich Gottes. Als Ehrenamtliche, als Gruppenleitungen, in Projekten, in der Gemeinde und dadurch dem Leid und Elend, den Sorgen und Nöten eine Gemeinschaft, Glaube,

Liebe und Hoffnung entgegenzusetzen. Wenn wir es nicht tun, die wir Jesu Evangelium hören, dass Gott uns vergibt und er uns und seine Welt liebt, wer sollte es denn dann?

Gehen wir es an, kommen wir zusammen. Machen Sie mit, mach mit, wir brauchen Dich in der Gemeinde. Ohne Dich wird es in Zukunft nicht gehen. Lass uns Lichter der Hoffnung und Wärme in der Welt und in uns anzünden. In Advent, in Weihnachten und an allen Tagen unseres Lebens.

Ich wünsche Ihnen und Euch schöne Adventstage und ein gesegnetes Weihnachtsfest.
Ihr Pfarrer Göttlicher



BLAUES KREUZ

Besinnungstag – worauf besinnen?

Hier ist jetzt nicht gemeint welchen tollen Urlaub ich hatte, welchen spannenden Film ich mir angesehen habe - oder in welchem Restaurant ich das beste Schnitzel gegessen habe.

Bei diesem Besinnungstag geht es vielmehr darum, dass suchtkranke und alkoholranke Menschen, die seit 1 Jahr oder 3 Jahren oder 5 Jahren und noch mehr Jahren ein suchtfreies Leben leben können, die mit allen Ehren bedacht werden und die ihnen wichtig sind.

So ein Besinnungstag hat jetzt wieder, wie jedes Jahr, stattgefunden und wird von der Diakonie und dem Blauen Kreuz durchgeführt. In diesem Jahr ist es der 65. Besinnungstag und die Feierlichkeiten fanden in Speyer, im Diakonissen-Mutterhaus statt.

Der Tag beginnt mit einem Gottesdienst – in diesem Jahr mit Dekan i.R. Armin Jung und dem Chor „Sound Harmonists“ aus Heidelberg. Nach dem Gottesdienst finden die Ehrungen statt. Und für jeden trockenen Suchtkranken

ist das ein stolzes Gefühl, wenn sie oder er an diesem Tag eine „wichtige Rolle“ spielt, wenn ihr oder sein Name aufgerufen wird und man nach vorne geht und quasi im Mittelpunkt steht und die Hand geschüttelt bekommt und ein kleines Geschenk erhält und man „wichtig“ ist. Als dankbarer Rückblick.

In diesem Jahr sind zwei Frauen aus der Selbsthilfegruppe Heßheim dabei, die für 5-Jährige Trockenheit oder Abstinenz geehrt werden. Das

ist allerdings ein Klacks gegenüber Ehrungen für 55 ! und 45 ! Jahre Abstinenz.

5 Jahre, das heißt 5 Jahre keinen Tropfen Alkohol – nicht als Wein oder Schnaps oder im Eis oder in der Torte oder mal so

ein Glas Sekt zum Anstoßen, weil die Tochter/der Sohn oder die Enkelin oder der Enkel konfirmiert wurde oder geheiratet hat. Und was soll ich sagen, es geht! Es funktioniert! Jede/r hat sich amüsiert und gelacht und war froh und hat sich mit der Jubilarin/dem Jubilar gefreut.

Auch die Geehrten kommen zu Wort, wer möchte, erzählt von sich, wie sie/er ihren/seinen Weg aus der Sucht gefunden hat. Und natürlich auch von den Angehörigen ist jemand da, die/der berichtet, wie sich das Leben verändert hat, seit der Partner clean ist. Jede/r erlebt die Abhängigkeit anders und jede/r hat ein anderes „Schlüsselerlebnis“ dem Alkohol Paroli zu bieten.

Das ist aber noch nicht alles: nach den Ehrungen gibt es ein Mittagessen und danach findet eine Festversammlung statt mit einem Fest-Redner, dieses Mal mit dem Thema „Vom Drogenrausch zum Rocker für Jesus“. Auch ein Podiumsgespräch - „Jugendliche und Rausch – wie war es damals und wie ist es heute?“ Herausforderung für die Suchtprävention - findet statt.

Natürlich mit musikalischer Umrahmung und abschließend den „Worte auf den Weg“. Schon fester Bestandteil des Besinnungstages ist an diesem Tag das Lied „Gut, dass wir einander haben“ wo alle kräftig mitsingen.

Beim gemeinsamen Kaffee und Kuchen klingt dieser Besinnungstag aus, wo nochmal Gelegenheit ist mit lieben Bekannten und Weggefährten zu klönen und sich auszutauschen.

Für viele ist dieser Tag ein Highlight in ihrem Sucht freien Alltag.

Motto ist in diesem Jahr: „Menschen brauchen Menschen“.
(df)



Der Christstollen

Sehr lecker war er nicht, der ursprüngliche Christstollen: nach kirchlichen Vorschriften durfte das adventliche Gebäck nur aus Mehl, Hefe, Öl und etwas Wasser gebacken werden. Erwähnt wird der Christstollen erstmals 1329 erstmals in einer Schrift des Naumburger Bischofs Heinrich als Fastengebäck. Gebacken wurde er aber wohl schon viel früher: als „Gebildbrot“, mit dem unsere Vorfahren ihren Wunsch nach Fruchtbarkeit oder Gesundheit zum Ausdruck brachten.

Dem sächsischen Kurfürsten Ernst und seinem Bruder Herzog Heinrich schmeckte der langweilige Christstollen gar nicht, weshalb sie eine Protestnote an den Papst schrieben und darum baten, den Stollen mit Butter backen zu dürfen. Im Jahr 1491 und fünf verstorbene Päpste später war es endlich so weit: Die Sachsen durften den Stollen von nun an

mit Butter backen. Allerdings hatte die Sache einen Haken – der Papst verband den Erlass mit der Zahlung einer Buße als „Buttergeld“, die hauptsächlich dem Kirchenbau zufließen sollte. Die Sachsen waren trotzdem glücklich, die Erlaubnis verschaffte ihnen nämlich einen Wettbewerbsvorteil.

Erst im Laufe des 20. Jahrhunderts und mit steigendem Wohlstand entwickelte sich der Stollen so, wie wir ihn heute kennen – mit vielen Gewürzen, mit Zitronat und Orangeat, mit Marzipan.

Übrigens sollte die Form des Stollens bei unseren heidnischen Vorfahren angeblich an die Form eines Ebers erinnern - heute glauben Christen, dass die Form des Stollens und die weiße, zuckrige Schicht an das in Windeln gehüllte Jesuskind erinnert

REZEPT für CHRISTSTOLLEN

Das Rezept stammt aus den Jahren ca. 1860 bis 1870, von den Damen von Kauffberg überreicht.

Für 3 Stollen.:

2 kg Mehl • 250 g Schmalz • 250 g Butter • 250g Margarine • 375 g Zucker (gut) • ½- ¾ Liter Milch • 500 g Rosinen • 250 g gehackte Mandeln • Vanillinzucker • Bittermandelaroma • abgeriebene Zitronenschale • 150 g Hefe

Alle Zutaten am Abend vorher in geheizten Raum stellen (bis auf die Hefe. Zu Beginn macht man mit etwas Mehl, Zucker und etwas Milch ein Hefestück, das heißt: die in etwas Milch (warm) gemachte Hefe mit diesen Zutaten zu einem Brei rühren und in der Mitte der großen Backschüssel etwa eine halbe Stunde gehen lassen, alle anderen Zutaten angewärmt vom Rande aus langsam hinzufügen und sehr gut durchkneten, zuletzt das weiche, nicht flüssige Fett. Der Teig muss tüchtig geknetet werden. Dann wird er zum Gehen warmgestellt (1 bis 2 Stunden). Der gut gegangene Teig wird zum Bäcker gebracht, der Stollen formt und sie bäckt, mit Fett bestreicht und mit Zucker bestreut.

Für moderne Backöfen: Backofen vorheizen. Bei ca. 180 Grad etwa 50-60 Minuten backen.



RÜCKBLICK



Erntedank mit der
Brotbackaktion
„5.000 Brote“
für Brot für die Welt



Ausflug des Frauentreffs
in das Café Pompöös

Frauenfrühstück im September



Gottesdienst an der Hesseimer Kerwe



„Gemütlicher Nachmittag“ des Ökumenischen Krankenpflegevereins Hessheim-Beindersheim e.V.

Der Ökumenische Krankenpflegeverein Hessheim-Beindersheim lud am 21. September 2023 alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem „Gemütlichen Nachmittag“ bei Kaffee und Kuchen ins katholische Pfarrheim in Beindersheim ein. Fleißige Hände deckten zwei große Tafeln im Saal und bald waren die meisten Plätze eingenommen und unsere Gäste ließen sich Kaffee und Kuchen schmecken.

Für diesen Nachmittag planten wir, einfach mal gemeinsam zu singen. Wir hatten dazu Frau Ganz-Walther, Pfarrerin

a.D., eingeladen uns mit ihrem Gitarrenspiel zu begleiten.

Wir sangen von „Wenn alle Brunnlein fließen“, „Bunt sind schon die Wälder“, „Geh aus mein Herz und suche Freud“ bis zu „Guten Abend, gute Nacht“ und viele mehr, mit viel Freude. Man merkte auch, dass viele chorerprobte Gäste da waren und das gemeinsame Singen allen einfach Spaß machte.

Viel zu schnell ging dieser Nachmittag zu Ende, aber es bleibt eine schöne Erinnerung.

Petra Constantine



Konzert von „Voices at heaven“



Herbstkonzert des Streichorchesters Frankenthal



Konzert des Kirchenchors Beindersheim



AUS DEN GEMEINDEN

GETAUFT WURDEN

in Beindersheim

10.09.2023 Emilia Wey
24.09.2023 Lionel Wirschmidt

in Heßheim

24.09.2023 Cleo Lienne Euler
Emma Sophia und Paul Wagner
29.10.2023 Ben Ehlert



WIR TRAUERN UM

in Heßheim

07.09.2023	Harald Jung	84 Jahre
20.09.2023	Iris Brenneisen, geb. Schnepf	64 Jahre
25.09.2023	Robert Köhler	77 Jahre
13.11.2023	Doris Hüther, geb. Schütze	74 Jahre

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN DES PFARRBÜROS

Seit 1. November ist das Pfarrbüro in der Schulstraße in Heßheim an folgenden Tagen geöffnet:
Montag und Mittwoch von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr.

IHRE KLEIDERSPENDEN FÜR BETHEL

Vom 16. bis 20. Oktober fanden in beiden Kirchengemeinden Sammlungen von Kleiderspenden für Bethel statt.

Laut Info der Bodelschwingschen Stiftungen Bethel haben wir dank Ihrer Unterstützung jeweils ca. 400 kg Kleidung sammeln können. Mit dem Erlös aus der Kleidersammlung für die diakonische Arbeit Bethels ermöglichen Sie wichtige Hilfen für benachteiligte Menschen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Danke

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein*e

Pfarrsekretär*in (m/w/d) in Teilzeit

Wir suchen für das Pfarrbüro in Heßheim zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/-n Pfarrsekretärin/Pfarrsekretär (m, w, d) in Teilzeit mit 8 Wochenstunden (unbefristet).

Das kirchliche Leben in unserer Kirchengemeinde ist vielfältig. Das Pfarrbüro ist dabei ein wichtiges Bindeglied zwischen Gemeindemitgliedern, dem Pfarrer und den kirchlichen Gremien.

IHRE AUFGABEN:

- Interner und externer Ansprechpartner für alle Angelegenheiten der Kirchengemeinde
- Erledigung der Organisations- und Verwaltungsaufgaben des Pfarrbüros
- Unterstützung und Zuarbeit für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen

SIE BRINGEN MIT:

- eine abgeschlossene Ausbildung im Sekretariats-, Verwaltungs- oder kaufmännischen Bereich
- gute Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Organisationstalent und die Fähigkeit zur selbstständigen Arbeit
- fundierte PC-Anwenderkenntnisse
- sicheren Umgang mit der deutschen Sprache in Wort und Schrift

WIR BIETEN:

- eine vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Vergütung mit den im öffentlichen Dienst üblichen und zusätzlichen familienfreundlichen Bestandteilen
- eine umfassende Einarbeitung

Noch Fragen? Mehr Infos erhalten Sie zu den Öffnungszeiten im Pfarrbüro.

Haben Sie Interesse? Dann melden Sie sich telefonsich oder per Mail im Pfarramt.

AUS DEN GEMEINDEN



Gospel
X-Mas Special
Weihnachts- und Gospelsongs

Prot. Christuskirche
Hauptstr. 45
68258 Hessheim

Sonntag: 03.12.2023
Beginn: 18.00 Uhr

Musikalische Leitung:
Frank Aiglstorfer

Eintritt frei
(Spenden willkommen!)

www.voicesatheaven.de



Ihre
Spende
hilft!



Gott. Würde. Mensch.



Mitglied der actalliance

Würde für den Menschen.

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

11. Dezember
18:30 Uhr
vor der Evangelischen Kirche
in Beindersheim

Adventliche (Pop) Musik und Gedanken
gestaltet von GGB
Gitarrengruppe Beindersheim

Gegen winterliche Temperaturen bieten wir
Glühwein und Kinder-Punsch (gegen Spende).
Bitte eigene Becher mitbringen!



ÖKUMENE

Zwää Kärche stehen nerwernanner,
kääni is so wie die anner.
doch jedi is en guude Ort,
fer Gottes-Lob un Gottes-Wort!
Vielleicht duuts irschendwann doch glicke,
dass die zwää näher zammericke!

Ralf Bussecker



Gott, erklär mal
„Ökumene“ ...

Wer sich
zankt, is
nich alleene.

Gottesdienste



Heßheim

■ DEZEMBER

Sonntag, 03. Dezember

11.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe

Freitag, 08. Dezember

18.00 Uhr ökum. Adventsandacht in der Christuskirche

Sonntag, 10. Dezember

9.30 Uhr Gottesdienst

Samstag, 16. Dezember

ökum. Adventsandacht in Beindersheim

Sonntag, 17. Dezember

11.00 Uhr Gottesdienst

WEIHNACHTSGOTTESDIENSTE:

Sonntag, 24. Dezember, Heiligabend

14.30 Uhr ökum. Kinderkrippenfeier
in der Kath. Kirche St. Martin
16.30 Uhr Christvesper

Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag

Gottesdienst in Beindersheim

Dienstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 31. Dezember

18.00 Uhr Gottesdienst

■ JANUAR

Sonntag, 07. Januar

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14. Januar

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 21. Januar

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 28. Januar

11.00 Uhr Gottesdienst

■ FEBRUAR

Sonntag, 04. Februar

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 11. Februar

11.00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch, 14. Februar

19.00 Uhr Gottesdienst zum Valentinstag in der Christuskirche

Sonntag, 18. Februar

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 25. Februar

11.00 Uhr Gottesdienst

Beindersheim

■ DEZEMBER

Sonntag, 03. Dezember

9.30 Uhr Gottesdienst

Freitag, 08. Dezember

ökum. Adventsandacht in Heßheim

Sonntag, 10. Dezember

11.00 Uhr Gottesdienst

Samstag, 16. Dezember

19.00 Uhr ökum. Adventsandacht
wo? Kirche?

Sonntag, 17. Dezember

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 24. Dezember, Heiligabend

15.00 Uhr ökum. Kinderkrippenfeier
in der Prot. Kirche
16.30 Uhr Christvesper

Montag, 25. Dezember, 1. Weihnachtfeiertag

11.00 Uhr Gottesdienst

Dienstag, 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag

Gottesdienst in Heßheim

Sonntag, 31. Dezember

17.00 Uhr Gottesdienst

■ JANUAR

Sonntag, 07. Januar

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14. Januar

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 21. Januar

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 28. Januar

9.30 Uhr Gottesdienst

■ FEBRUAR

Sonntag, 04. Februar

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 11. Februar

9.30 Uhr Gottesdienst

Mittwoch, 14. Februar

Gottesdienst in Heßheim

Sonntag, 18. Februar

11.00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 25. Februar

9.30 Uhr Gottesdienst



Die Weihnachtsgeschichte

Die Geschichte vom ersten Weihnachten ist schon mehr als zweitausend Jahre alt (nach Lukas). Sie geschah also lange bevor du, deine Eltern oder deine Großeltern geboren wurden. Sie ereignete sich in einem fernen Land, wo Palmen und Olivenbäume wachsen und wo viele verschiedene Menschen lebten.

Diese Menschen hatten einen Kaiser (das ist so etwas Ähnliches wie ein König), der hieß Augustus. Augustus wollte gern genau wissen, wie viele Menschen in seinem Land lebten. Er wollte sie zählen und damit niemand aus Versehen doppelt gezählt wurde, hatte er eine Idee:

Alle Menschen sollten zu ihrem Geburtsort zurückkehren. Jeder Mann sollte mit seiner Frau und seinen Kindern in den Ort seiner Geburt gehen und sich dort zählen lassen. Viele Menschen waren nun also auf dem Weg in ihren Geburtsort und, weil es zu dieser Zeit noch keine Autos, Flugzeuge oder Eisenbahnen gab, liefen die Leute zu Fuß oder ritten auf Pferden und Eseln.

Auch ein Mann namens Josef war mit seiner Frau Maria unterwegs. Sie mussten nach Bethlehem gehen. Ein Esel trug ihr Gepäck und sie waren schon einen weiten Weg gelaufen, als sie in Bethlehem endlich ankamen. Sie waren schrecklich müde – ganz besonders Maria, denn sie hatte einen sehr dicken Babybauch, der ihr das Laufen ziemlich schwer machte. In ihrem Bauch wuchs nämlich schon seit vielen Wochen ein Baby und der kleine Junge würde nun bald herauskommen.

Die Leute in Bethlehem hatten keinen Platz für sie. In Bethlehem waren vor ihnen schon viele andere Menschen angekommen. Alle Häuser waren voller Leute, aber Josef klopfte trotzdem an jede Tür und fragte nach einem Schlafplatz für die Nacht.

„Tut mir leid, unser Haus ist bereits überfüllt!“, sagte ein Mann und schloss seine Haustür. Josef klopfte am nächsten Haus. „Wir haben keinen Platz mehr!“, sagte man ihm hier. Beim nächsten Haus sagte man ihnen, sie sollten woanders fragen. Bei einem anderen Haus öffnete man nicht einmal die Tür. Maria und Josef waren am Ende ihrer Kräfte. Die Nacht war kalt und sie froren. Sie hatten Hunger und waren sehr, sehr müde und Maria spürte, dass ihr Baby aus ihrem Bauch heraus wollte. Sie gingen weiter von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, aber niemand ließ sie herein, niemand hatte Platz für sie.

Ganz zuletzt kamen sie an einen kleinen Bauernhof. Der Besitzer konnte ihnen nur noch den Stall als Unterkunft anbieten. Das war immerhin ein Dach über dem Kopf und sie legten sich dort neben den Ochsen und den Eseln in das Stroh und wärmten sich.

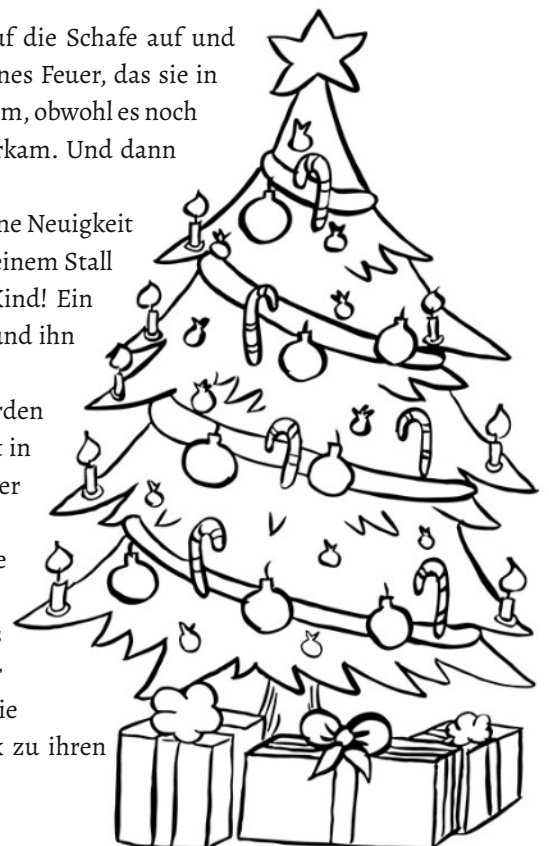
In dieser Nacht gab es in der Nähe ein paar Hirten. Sie passten dort auf die Schafe auf und beschützten sie vor wilden Tieren. Die Hirten saßen zusammen um ein kleines Feuer, das sie in dieser kalten Nacht ein wenig wärmte. Plötzlich aber wurde es hell um sie herum, obwohl es noch Nacht war. Sie hörten wunderschöne Musik und wunderten sich, wo sie herkam. Und dann sahen sie einen strahlend schönen Engel vor sich und erschreckten sehr.

„Habt keine Angst“, sagte der Engel freundlich. „Ich möchte Euch eine schöne Neuigkeit erzählen: Ganz in der Nähe wurde heute Nacht ein Kind geboren. Es liegt in einem Stall nicht weit von hier, ihr könnt es leicht finden. Es ist ein ganz besonderes Kind! Ein Junge. Er wird den Menschen große Freude bringen. Ihr sollt zu ihm gehen und ihn willkommen heißen.“ Da machten sich die Hirten auf den Weg.

Und tatsächlich kamen sie bald zu einem Stall, in dem ein Baby geboren worden war. Es war Marias Baby, das nun geboren war und es lag in Tücher gewickelt in einer Futterkrippe, aus der sonst die Tiere ihr Heu fraßen. Ganz artig lag der Junge dort.

Sie knieten sich zu ihm nieder und bewunderten ihn und als sie fragten, wie der Name des Kindes sei. Da sagte Maria stolz, dass es „Jesus“ heißt.

Jesus ist hebräisch und bedeutet: Gott wird retten. Denn durch Jesus erfahren die Menschen Gottes Hilfe. Die Hirten erzählten, wie sie von der Geburt des Kindes erfahren hatten. Maria war sehr froh und merkte sich die ganze Geschichte in ihrem Herzen. Dann gingen die Hirten wieder zurück zu ihren Schafen. Auch sie waren sehr froh.





Weihnachten in unseren Gemeinden

In der Adventszeit und an Weihnachten finden auch dieses Jahr wieder vielfältige Veranstaltungen statt.

In Beindersheim gibt es dieses Jahr wieder den Lebendigen Adventskalender. Dazu treffen sich Menschen an den 24 Tagen bis Weihnachten täglich um 18.30 Uhr vor dekorierten und geschmückten Häusern, Fenstern und Türen. Sie hören Geschichten singen und genießen die vorweihnachtliche Stimmung. Die Treffen dauern rund 15 Minuten. Am 11. Dezember gestaltet die Gitarrengruppe GGB mit adventlicher (Pop-)Musik und Gedanken den Abend. Treffpunkt ist vor der Prot. Kirche in Beindersheim.

An den Adventssamstagen können Sie die offenen Kirchen in Beindersheim und Heßheim besuchen. Besuchen Sie die festlich geschmückte und erleuchtete Kirche, halten Sie kurz inne und genießen Sie die Stille abseits vom Weihnachtstrubel. In Beindersheim ist die Kirche an jedem Adventssamstag von 14 Uhr bis 16 Uhr geöffnet, in Heßheim am zweiten, dritten und vierten Adventssamstag von 17 Uhr bis 18.30 Uhr.

In Heßheim treffen wir uns in der Adventszeit wieder zum Lebendigen Advent. Dieser findet am 8. Dezember in der Christuskirche (mit musikalischer Begleitung durch den Blasmusikverein Heßheim) und am 16. Dezember auf dem Adolph-Kolping-Platz hinter dem Kath. Pfarrheim statt. Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr. Wir kommen zusammen, singen Adventslieder und beten. Anschliessend gibt es Glühwein und Kinderpunsch. Am 16. Dezember um 19 Uhr feiern wir eine ökumenische Adventsandacht in Beindersheim in der Prot. Kirche, auch hier begleitet der Blasmusikverein Heßheim uns mit Adventsliedern.

Am 3. Dezember findet in der Christuskirche Heßheim ein Konzert des Chors "Voices at heaven" unter musikalischer Leitung von Frank Aiglstorfer statt. Gesungen werden Weihnachts- und Gospellieder. Beginn ist um 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

An Heiligabend finden in Heßheim und Beindersheim Familiengottesdienste mit Krippenspiel statt. In Beindersheim beginnt der Gottesdienst um 15 Uhr in der Prot. Kirche, in Heßheim findet er um 14.30 Uhr in der Katholischen Kirche St. Martin statt. Den Familiengottesdienst feiern wir in Beindersheim in der Kath. Kirche, in Heßheim in der Prot. Christuskirche. Anschließend feiern wir jeweils um 16.30 Uhr Christvesper in Heßheim und Beindersheim. Außerdem bringen die Pfadfinder an Weihnachten das Friedenslicht aus Betlehem in den Gottesdienst.

Am 25. Dezember feiern wir Gottesdienst um 11.00 Uhr in Beindersheim, den der Kirchenchor musikalisch begleitet, am 26. Dezember - ebenfalls um 11 Uhr - in Heßheim.

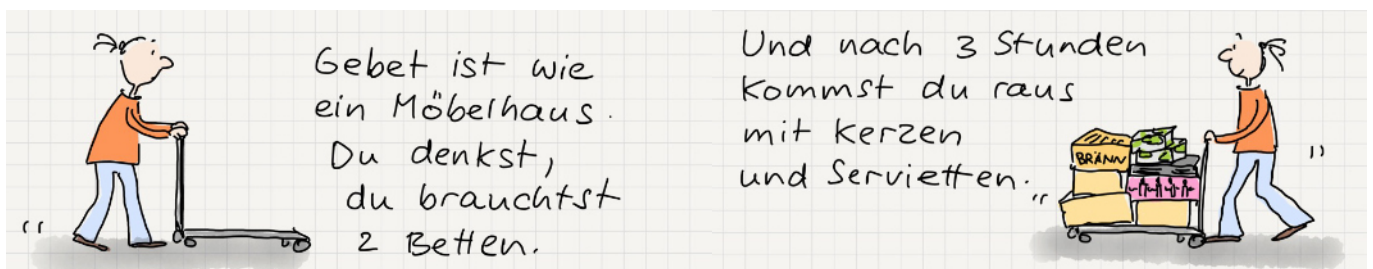
Zu allen Aktionen in der Adventszeit und zu den Weihnachtsgottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen!

Gebetskalender

- 1 für arme und reiche Menschen
- 2 für die Kinder, die in unserer Gemeinde getauft wurden und ihre Eltern
- 3 für die Ökumene
- 4 für alle, die in Angst sind
- 5 für alle, die durch Krieg, Gewalt oder Terror einen lieben Menschen verloren haben
- 6 für die Pfadfinder und die Jugend
- 7 für unsere eigenen Nachbarn
- 8 Bitte und Dank — Gesundheit
- 9 für alle, die wegen ihrer Religion oder Weltanschauung benachteiligt, verfolgt oder getötet werden
- 10 für Ehrfurcht und Achtung vor dem menschlichen Leben

- 11 für Frieden in Israel und im Nahen Osten
- 12 für die Achtung und Bewahrung der Schöpfung
- 13 für die Einsamen
- 14 um Geduld, Ruhe und inneren Frieden
- 15 für die Presbyterien
- 16 für Familien, Väter und Mütter
- 17 für alle, die unter den Folgen von Corona leiden
- 18 für Frieden in der Ukraine
- 19 für Kinder, die Gewalt und Missbrauch seelisch und körperlich erleben
- 20 für Menschen, die im Beruf Gefahren ausgesetzt sind

- 21 für Augenmaß und Demut vor der Schöpfung
- 22 für Senioren in unserer Gemeinde
- 23 für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde
- 24 für die Verwitweten
- 25 für Leute, die Sie schwierig finden
- 26 für die Jugendlichen
- 27 für Menschen in ungerechten Arbeitsverhältnissen und Ausbeutung
- 28 für die Kinder, die nach den Sommerferien in die Schule kommen
- 29 für die, die durch Umweltzerstörung krank an Leib und Seele geworden sind
- 30 unsere Nachbarn und Bekannten



ALLES, WAS IHR TUT,
GESCHEHE IN LIEBE.



Jahreslosung 2024

1. Korinther 16,14